

Kölner Karneval 1927. Der Kölner Oberbürgermeister hat in aller Form gestattet, daß der Karneval seine Stellung im Seelenleben des Volkes, die er seit der Ubierzeit einnahm, wieder in ganzer Breite ausfüllt, so daß nunmehr hier das Jahr wieder eingeteilt werden kann in eine Zeit *vor* Karneval und eine Zeit *nach* Karneval. Die Saison wurde eröffnet mit dem Paradiesvogelfest der Kölner Werkschulen im Zoo. Das Erfreulichste daran waren die Dekorationen. Wenn man eintrat, lief man unter dem gestäubten Schwanz einer Katze hergeradeswegs in den aufgesperrten Rachen eines Paradiesvogels, pendelte zwischen Stoffgehängen und schwebenden Tieren mit erleuchtetem Bauch herum und landete schließlich vor einem mächtigen, bunten Götzen, der, grausig und höflich zugleich, einen riesigen Hut begrüßend lüftete. Im Gegensatz zu früheren Jahren waren die eigentlichen Veranstalter an die Wand gedrückt, und aus dem Fest wurde eine bürgerliche Angelegenheit, die sich infolge des unerschwinglichen Alkohols in äußerst gesitteten Formen abspielte. Bezeichnend ist die verbürgte Geschichte von dem Paar, das nach langer Suche endlich ein dunkles Eckchen entdeckte, das man zunächst für unbesetzt hielt, bis aus dem Hintergrunde eine Stimme flüsterte: „Gestatten Sie, gnädige Frau.“

Die Veranstalter der rühmlichst bekannten Funkenbälle werden den größten Wert darauf legen, festzustellen, daß bei ihren Festen derartige Fälle allerdings unmöglich wären. Diese herkömmlichen Feste wickeln sich in der Tat in der größten Ausgelassenheit ab, dabei aber mit einer bemerkenswerten Harmlosigkeit, die überhaupt für die Kölner Tradition bezeichnend ist. Und diese harmlose Vergnügtheit beherrscht auch vor allem das Ballhaus des kleinen Mannes und des kleinen Mädchens; die Radrennfahrer tanzen im Eigelsteinkasino; die Thieboldsgasse mit Perlia und A. O.-Bar wächst sich zu einer kölschen Rue de Lappe aus; für Hausangestellte wurde dieser Tage ein Konkurrenzlokal eröffnet: „Karl der Große“, auf der Aachener Straße, das Tanzhaus „national gesinnter Jugend“.

Die Synthese sämtlicher bisher erwähnter Veranstaltungen bildete der Schutzmannsball des Sportklubs Fette Henne (Galerien Dr. Jaffé und Dr. Becker & Newman). Die Architekten Lüttgen, op gen Oorth und Duve hatten Käfige eingebaut, in die die schlimmsten Verbrecher gesperrt wurden; Jaffé und Frau machten als Kaschemmenwirte die Honneurs des Abends; das ehrsame Hand-



W. Nowak